

*Jan Jasiorski*

ZUM VERHÄLTNIS ZWISCHEN KOMPOSITUM UND WORTGRUPPE  
IM DEUTSCHEN

Um die Zusammensetzung unter dem Aspekt der Austauschbarkeit mit einer entsprechenden Wortgruppe untersuchen zu können, müssen wir uns der Unterschiede oder, anders gesagt, des Verhältnisses zwischen der Zusammensetzung und der Wortgruppe bewußt werden.

Zunächst wollen wir die rein formalen Unterschiede in Betracht ziehen. W. Fleischer sieht folgende formale Unterschiede zwischen der Zusammensetzung und der freien syntaktischen Wortgruppe:

1) die Zusammensetzung wird in der Regel als ein Wort zusammengeschrieben;

2) der Hauptakzent der nominalen Zusammensetzung liegt meist auf der ersten unmittelbaren Konstituente fest, in der Wortgruppe schwankt er stärker;

3) in der Zusammensetzung ist die Reihenfolge der unmittelbaren Konstituenten unvertauschbar. Die determinierende Konstituente steht vor der determinierten. In der Wortgruppe ist die Reihenfolge der Konstituenten vielfach ohne grundlegenden Bedeutungsunterschied variabel;

4) deshalb bringt die Zusammensetzung eine Vereinfachung der Flexion mit sich<sup>1</sup>.

Um diese Unterschiede anschaulicher zu machen, werden wir

---

<sup>1</sup> W. F l e i s c h e r, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig 1976, S. 54-56.

sie nun an Beispielen aus unserer Belegsammlung demonstrieren. Wir stellen gegenüber:

- Herztransplantation* - Transplantation des Herzens,
- Mundschutz* - Schutz für den Mund,
- Gummischuh* - Schuh aus Gummi,
- Weißbrot* - weißes Brot,
- Schlafzimmer* - Zimmer zum Schlafen.

Wie aus den angegebenen Beispielen hervorgeht, sind die Zusammensetzungen im Gegensatz zu Wortgruppen zusammenschreiben. Auch die Akzentunterschiede werden deutlich: Die Komposita haben meistens Anfangsbetonung, bei den Wortgruppen ist es unterschiedlich. Allen herangezogenen Beispielen gemeinsam ist eine Beziehung zwischen den Bedeutungen, die darauf beruht, daß die Bedeutung eines Gliedes die des anderen bestimmt. Beide Arten sprachlicher Erscheinungen haben am syntaktischen Vorgang teil, d.h. innerhalb der Wortgruppe und der Zusammensetzung besteht eine syntaktische Beziehung, die als Verbindung aufeinander bezogener lexikalischer Einheiten<sup>2</sup> bezeichnet werden kann. Sie beruht darauf, daß sowohl in der Wortgruppe als auch in der Zusammensetzung die Bedeutung eines Gliedes von der Bedeutung eines anderen definiert wird. In der Wortgruppe *Transplantation des Herzens* wird die Bedeutung des Wortes *Transplantation* durch die Bedeutung von *Herz* determiniert. Das bestimmende Wort, also *Herz*, tritt in der Wortgruppe mit einem grammatischen Morphem *des -ens* auf, was in der Zusammensetzung nicht der Fall ist. Das grammatische Morphem *des -ens* ordnet das Morphem *Herz* dem Morphem *Transplantation* im Bereich der Form unter, wodurch das erwähnte Bedeutungsverhältnis ausgedrückt wird. In der Zusammensetzung *Herztransplantation* besteht auf seiten der Bedeutung dasselbe Bestimmungsverhältnis wie in der entsprechenden Wortgruppe, doch ist hier dieses Verhältnis durch kein besonderes Morphem ausgedrückt, womit jedoch nicht gesagt wird, daß es durch kein Formelement ausgedrückt wird<sup>3</sup>. In den Wortgruppen *Schutz für den Mund*, *Schuh aus*

<sup>2</sup> V. M. P a v l o v, *Die substantivische Zusammensetzung im Deutschen als syntaktisches Problem*, München 1972, S. 26.

<sup>3</sup> N. M o r c i n i e c, *Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen*, Wrocław 1964, S. 29-30.

*Gummi*, *Zimmer zum Schlafen* treten auch grammatische Morpheme auf, die aber selbständig sind. Die Bedeutungsverhältnisse zwischen einer Zusammensetzung und der entsprechenden Wortgruppe sehen aber bei *Weißbrot* - *weißes Brot* anders aus. Hier tritt der Unterschied in der syntaktischen Funktion wie auch in der semantischen Aussage beider Gebilde auf.

Wie schon oben gesagt wurde, ist die Reihenfolge der unmittelbaren Konstituenten in einer Zusammensetzung unvertauschbar; das Grundwort wird immer durch das Bestimmungswort determiniert, d.h. die Bedeutung des ersten Gliedes bestimmt die des zweiten. "Der Stellungsfaktor ist sprachlich relevant und erfüllt hier dieselben Funktionen, die in der Wortgruppe durch grammatische Morpheme erfüllt werden. Daher ist ein Umkehren der Reihenfolge der Bestandmorpheme einer Zusammensetzung, ohne das Bedeutungsverhältnis zu verändern, unmöglich"<sup>4</sup>. Wir können z.B. anstatt *Herztransplantation* nicht *Transplantationsherz* sagen; ferner: anstatt *Mundschutz* - *Schutzmund*, anstatt *Schlafzimmer* - *Zimmerschlaf*. In den meisten Fällen ergeben sich sinnlose Gebilde, in manchen dagegen (z.B. *Bierfaß* - *Faßbier*) verändern sich ganz und gar die syntagma-internen semantischen Beziehungen. In der Wortgruppe ist der Stellungsfaktor irrelevant. Die Reihenfolge der Kompositionsglieder kann beliebig variieren, die Bedeutung der Wortgruppe bleibt jedoch die gleiche, d.h. sie unterliegt keiner Veränderung, z.B. *Transplantation des Herzens* - *des Herzens Transplantation*<sup>5</sup>.

Die Vereinfachung der Flexion in der Zusammensetzung macht das Kompositum *Herztransplantation* am besten deutlich. In der Wortgruppe wird das erste Glied (*Herz*) flektiert - *des Herzens*; das grammatische Flexionsmorphem *-ens* fällt also in der Zusammensetzung weg.

Die unterschiedlichen semantischen Beziehungen zwischen Zusammensetzung und Wortgruppe lassen sich an folgenden Beispielen deutlich darstellen: *Sonnenschutz* - *Mundschutz*. Ein Nichtmuttersprachler, dem die Simplizia *Sonne* und *Schutz* und ihre Be-

<sup>4</sup> Ebenda, S. 30.

<sup>5</sup> Es sei hier bemerkt, daß die Stellung des Genitivattributs durch die Topikalisierung des Attributs bedingt sein kann.

ziehung in der Zusammensetzung *Sonnenschutz* geläufig sind, *Mund* aber noch nie begegnet ist, kann durchaus die Zusammensetzung *Mundschutz* als *Schutz gegen den Mund* interpretieren. Er geht dabei erstens vom Stand seiner Sachkenntnis aus, und zweitens verbindet er das Wort *Schutz* mit der Präposition *gegen*. Das Fehlen zusätzlicher sprachlicher Mittel in den Zusammensetzungen (Tendenz zur Knappheit des Ausdrucks) führt in der Konsequenz auf Irrwege. In den entsprechenden Wortgruppen *Schutz gegen die Sonne* und *Schutz für den Mund* drücken die Präpositionen *gegen* und *für* die syntagma-internen semantischen Beziehungen der Komposita *Sonnenschutz* und *Mundschutz* deutlicher aus. "Die semantischen Beziehungen der unmittelbaren Konstituenten eines Wortes (einer Zusammensetzung) sind weniger deutlich durch zusätzliche Mittel ausgedrückt als in einer Wortgruppe oder einem Satz, deren syntaktische Konstruktion weit mehr verlangt, daß man sie durchdenkt und entsprechend formuliert, und damit den Sprecher (oder Schreiber) auch bestimmter festlegt (durch Flexionsformen, Präpositionen usw.)"<sup>6</sup>.

Bei der Umformung der Zusammensetzung in die entsprechende Wortgruppe haben wir es in bezug auf die inhaltlichen, semantischen Beziehungen in vielen Fällen mit der Bedeutungsidentität zu tun. "Die Tatsache, daß eine jahrhundertelange Überlieferung es für sinnvoll hielt, die Zusammensetzung durch Umformungen in möglichst knappe Wortfügungen aus lexikalisch identischen Teilen zu deuten, ist natürlich kein Beweis für eine inhaltliche Identität der so zusammengestellten Bildungen. Doch liegt diesem Verfahren die zweifellos richtige Erfahrungserkenntnis zugrunde, daß *Haustür* und *Tür des Hauses*, *Hilferuf* und *Ruf um Hilfe*, *Seekampf* und *Kampf zur See*, *Landgrenze*, *Landesgrenze* und *Grenze des Landes*, *Friedensbruch* und *Bruch des Friedens* 'dasselbe' bezeichnen können. Häufiger Wechsel derart vergleichbarer Gebilde in Texten leistet der Vorstellung von der Bezeichnungsidentität Vorschub"<sup>7</sup>. Die Äquivalenzbeziehung zwischen Zusammensetzung und deren Paraphrase wird aber auch in Frage gestellt; es wird sogar gefordert, die beiden sprachlichen Er-

<sup>6</sup> F l e i s c h e r, a.a.O., S. 57.

<sup>7</sup> P a v l o v, a.a.O., S. 70.

scheinungen voneinander auf deutlichste zu trennen<sup>8</sup>. Diese generelle Auffassung kann von uns nicht geteilt werden, da, wie unten zu zeigen sein wird, Komposita und entsprechende Wortgruppen gegeneinander ausgetauscht werden können, sogar im Text nebeneinander vorkommen.

Neben der Bezeichnungsidentität von Wortgruppe und Zusammensetzung gibt es auch Bezeichnungsunterschiedlichkeit (z.B. *Weißbrot* und *weißes Brot*), die als "forminhaltliche Unterschiede"<sup>9</sup> bezeichnet werden. Es handelt sich hier um Unterschiede zwischen verschiedenen Arten der Bedeutungsdarstellung. "Die grammatische Scheidungslinie zwischen Zusammensetzung und Wortgruppe richtet sich im allgemeinen nicht nach dem funktionalen Merkmal 'vorgegeben: neugebildet'. Nicht dieser Unterschied bringt sie auseinander, sondern ihre spezifisch grammatisch-formalen oder, genauer, forminhaltlichen Unterschiede, d.h. Unterschiede in bezug darauf, in welcher Weise und zu welchem semantischen Effekt die jeweiligen Sachverhalte vermittels der betreffenden Formen erfaßt und dargestellt werden"<sup>10</sup>.

In der Wortgruppe wird das bestimmende Kompositionsglied (Bestimmungswort) erweitert, indem neue Wörter (oder neue Morpheme) hinzugefügt werden, die zu diesem Wort ins Verhältnis der unmittelbaren grammatischen Abhängigkeit treten. Es handelt sich hier vor allem um die flektierten Adjektive und um die Substantive im Genitiv oder mit einer Präposition. Dieses Verfahren wird als syntaktisch attributives Konkretisierungsverfahren<sup>11</sup> bezeichnet. Durch das Konkretisierungsverfahren ergibt sich bei manchen Komposita eine Opposition zwischen der Zusammensetzungsform und der entsprechenden Wortgruppe mit dem freien Genitivattribut, die formell auf zwei Merkmalen beruht:

- 1) auf der Artikellosigkeit des Bestimmungswortes und
- 2) auf der Voranstellung dessen.

---

<sup>8</sup> L. Seppänen, Zur Beziehung zwischen Satz (Wortgruppe) und Kompositum bei Grimm, Paul und Bergmann, "Neuphilologische Mitteilungen" 1977, Nr. 2, S. 162-163.

<sup>9</sup> P a v l o v, a.a.O., S. 27.

<sup>10</sup> Ebenda, S. 32.

<sup>11</sup> Ebenda, S. 53.

Diese Opposition wird an folgendem Beispiel deutlich: *Elternhaus* ≠ *Haus der Eltern*.

V. M. Pavlov unterscheidet sechs Merkmale, die die Opposition zwischen diesen beiden Gebilden darstellen; er geht allerdings vom Beispiel *Vaterhaus* aus, was ganz genau die gleiche Bedeutung besitzt wie die Zusammensetzung *Elternhaus* - dementsprechend beziehen sich die von Pavlov<sup>12</sup> erkannten Merkmale auch auf unser Beispiel:

1) *Vaterhaus* unterscheidet sich von *Haus des Vaters* dadurch, daß *Vaterhaus* nur einen Gegenstand bezeichnet (nennt) während *Haus des Vaters* zwei real oder nur vorstellungsmäßig vertretene selbständige Einzelgegenstände "nach außen hin" setzt und auf beide in getrennter Weise Bezug nimmt;

2) *Vaterhaus* typisiert;

3) die Zusammensetzungsform schafft eine doppelschichtige Merkmalsstruktur;

4) die Zusammensetzung weist eine starke funktionale Tendenz zur Erlangung des Begriffswertes und der lexikalischen Bedeutung auf;

5) die Zusammensetzungsform setzt keine Schranken, somit ist sie ein bequemes Mittel des lakonischen Ausdrucks aller möglichen Beziehungen zwischen zwei gegenständlichen Inhalten;

6) die Zusammensetzung lakonisiert die grammatische Bezeichnungstechnik, und so befriedigt sie das Bedürfnis nach komplexen unterscheidenden Bezeichnungen, denen Knappheitswert eigen ist.

H. Brinkmann<sup>13</sup> demonstriert den semantischen Unterschied von Determinativkompositum und Wortgruppe anhand der Zusammensetzung *Hausordnung* und der dieser Zusammensetzung zugrunde liegenden syntaktischen Fügungen *Ordnung des Hauses*, *Ordnung im Haus* und *häusliche Ordnung*. Er stellt fest, daß bei einer Zusammensetzung ein neuer Allgemeinbegriff entsteht, d.h. die "*Hausordnung*" enthält die Bestimmungen für die Ordnung im Haus, die von den Hausbewohnern zu wahren sind ... Die *Ordnung des Hauses* spricht von einem bestimmten Hause, in dem Ordnung angetroffen oder ver-

<sup>12</sup> Vgl. ebenda, S. 60-63.

<sup>13</sup> H. B r i n k m a n n, *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*, Düsseldorf 1971, S. 69.

mißt wird ... Die *Ordnung im Hause* meint den geordneten Zustand, der in einer bestimmten Situation beobachtet wird [...]. Wenn das Adjektiv *häuslich* eingesetzt wird (*häusliche Ordnung*), ist ... eine Stellungnahme im Spiel..."

Der Standpunkt H. Brinkmanns wird von S. Žepić<sup>14</sup> einer scharfen Kritik, der wir uns auch anschließen, unterzogen. Žepić lehnt die Inhaltsanalyse Brinkmanns ab und sagt folgendes: "Eine genaue semantische Abgrenzung der Zusammensetzung und anderer mit ihr 'konkurrierender' Fügungen (genitivische Umschreibung, Präpositionalkonstruktion, Wortgruppe Adjektiv + Substantiv) ließe sich nur durch eine Distributionsanalyse exakt feststellen, d.h. durch die Untersuchung, in welcher sprachlichen Umgebung die betreffenden Fügungen vorkommen und in welchen sie ausgetauscht werden können"<sup>15</sup>.

Im Hinblick auf die semantischen Unterschiede zwischen Zusammensetzung und Wortgruppe scheint uns die Aussage Fleischers am treffendsten zu sein: "Mit dem Kompositum wird die dem Gegenstand als dauerndes begriffliches Merkmal anhaftende Qualität, mit der Wortgruppe augenblickliche - unter Umständen vorübergehende - Verwendung angegeben"<sup>16</sup>.

Die syntaktischen Fügungen (Wortgruppen) geben den Bedeutungsgehalt einer Zusammensetzung mit syntaktischen Mitteln ausführlich und ausdrücklich wieder; in manchen Fällen selbstverständlich nur teilweise, wenn die Zusammensetzung gegenüber der Wortgruppe abweichende semantische Merkmale aufweist. Bei den vollmotivierten, meist okkasionellen Determinativkomposita haben wir es damit zu tun, daß die syntaktische Paraphrase (Wortgruppe) der zugrunde liegenden Struktur entspricht; dabei erscheinen die unmittelbaren Konstituenten einer Zusammensetzung in der Grundstruktur wieder. Vom Standpunkt der Semantik sind solche Zusammensetzungen und ihre entsprechenden Wortgruppen<sup>17</sup>

<sup>14</sup> S. Žepić, *Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita*, Zagreb 1970, S. 83.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 82.

<sup>16</sup> Fleischer, a.a.O., S. 59.

<sup>17</sup> M. D. Stepanowa, *Die Zusammensetzung und die "innere Valenz" des Wortes*, "Deutsch als Fremdsprache" 1967, Nr. 6, S. 337.

identisch, manchmal kommen sie neben den Wortgruppen in ein und demselben Kontext vor (dazu unten).

#### KRITERIEN DER AUSTAUSCHBARKEIT

Für die Austauschbarkeit von Zusammensetzung und Wortgruppe ist die Frage nach dem Kontext von außerordentlicher Bedeutung. Die Bedeutung jeder sprachlichen Erscheinung, sei das ein Wort, eine Zusammensetzung oder eine Wortgruppe, wird in einem bestimmten Kontext, d.h. in einem bestimmten Zusammenhang, realisiert (aktualisiert): "Der Kontext ist in jedem Fall der Ort, an dem Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar werden, semantische Kongruenzen und Inkongruenzen, Vereinbarkeiten und Nichtvereinbarkeiten für die Bedeutungsklassifizierung relevant werden"<sup>18</sup>. Für die Ermittlung, ob eine Zusammensetzung durch die entsprechende Wortgruppe ersetzt werden kann, wird also der Kontext relevant sein.

Für die Untersuchung des kontextualen Verhaltens lexikalischer Einheiten spielen der Kollokationstest und das Distributionsverfahren eine sehr wichtige Rolle. Der Kollokationstest ist eine der Methoden zur Untersuchung der Bedeutung, womit die jeweilige Bedeutungsstruktur eines polysemen Wortes ermittelt wird, indem eine der Bedeutungen zur Geltung gebracht wird: "So ist die Kollokation der Ort, der Aufschluß über die Abgrenzung der Bedeutungsvarianten eines Lexems gibt"<sup>19</sup>. Die Distributionsanalyse geht vom tatsächlich vorhandenen Kontext aus und versucht, die semantischen Eigenschaften einer lexikalischen Einheit von ihrem kontextualen Verhalten aus zu bestimmen: "Unter Distribution wird die Gesamtheit der Umgebungen verstanden, in denen ein sprachliches Element vorkommt, relativ zu den Umgebungen aller anderen Elemente"<sup>20</sup>. Mit Hilfe des

<sup>18</sup> T. Schippa n, *Einführung in die Semasiologie*, Leipzig 1975, S. 232.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 232.

<sup>20</sup> *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*, ed. R. Conrad, Leipzig 1975, S. 66.

Distributionsverfahrens sind wir imstande zu bestimmen, mit welchen Kontextpartnern eine gegebene Zusammensetzung oder Wortgruppe auftreten kann, d.h. welche syntagmatische Beziehungen sie eingehen können.

Mit der Distributionsanalyse hängt der Substitutionstest eng zusammen. Beide müssen einander ergänzen. Der Substitutionstest bedeutet in unserem Falle, daß anstelle einer Zusammensetzung in einem gegebenen Kontext eine Wortgruppe tritt. Mit anderen Worten ausgedrückt, wird die Zusammensetzung durch die Wortgruppe substituiert (ersetzt, ausgetauscht). Dabei werden wir versuchen festzustellen, ob die beiden sprachlichen Gebilde als synonyme Bezeichnungen zu betrachten sind oder ob sie semantisch verschiedene lexikalische Einheiten darstellen. Der Kontext wird hier die Rolle des Determinators zu spielen haben. Er wird uns Aufschluß geben über die Austauschbarkeit und Nichtaustauschbarkeit. Die Rolle des Kontextes kann auch von der Sprechsituation übernommen werden. Die Zusammensetzung *Landschaftsbild* kann einmal ohne besondere Kontexthilfe als *Bild einer (der) Landschaft* verstanden werden - wenn wir uns z.B. in einer Berglandschaft befinden, oder als *Bild mit Landschaft* - wenn wir in einem Museum sind, wo Bilder, die Landschaften darstellen, ausgestellt werden.

Bei der Darstellung der Austauschbarkeit von Zusammensetzung und Wortgruppe verfahren wir folgendermaßen:

- 1) wir geben einen bestimmten Kontext an, in dem ein Kompositum vorkam;
- 2) wir transformieren es in die entsprechende Wortgruppe;
- 3) wir ersetzen das Kompositum in dem angegebenen Kontext durch die Wortgruppe.

Dieses Verfahren soll uns zeigen, ob zwischen Zusammensetzung und Wortgruppe Bezeichnungsidentität vorhanden ist oder nicht. Es werden dabei logischerweise solche Fälle ausgeschlossen, bei denen die Transformation durch Hinzufügung neuer lexikalischer Elemente erfolgt. Es mußte also der Aspekt der Knappheit des Ausdrucks beachtet werden. Dementsprechend zogen wir nur die genitivische, präpositionale, adjektivische und die appositionelle Transformation in Betracht; alle anderen fielen weg.

Während der Untersuchung unserer Belege unter dem Aspekt der Austauschbarkeit kristallisierten sich drei Gruppen von Komposita heraus:

1) bei der ersten Gruppe (der zahlenmäßig größten) sind synonymische Beziehungen von Zusammensetzung und entsprechender Wortgruppe vorhanden, z.B. *Wortsinn - Sinn des Wortes*;

2) die zweite Gruppe bilden Komposita, die sich zwar in die entsprechende Gruppe transformieren lassen, aber einander nicht ersetzen können, z.B. *Herzchirurg - Chirurg für das Herz*;

3) zu der dritten Gruppe gehören Komposita, die durch entsprechende Wortgruppen ersetzt werden können, aber die Zusammensetzung ist sprachüblicher oder viel kürzer, z.B. *Ferienbetrieb - Betrieb in den Ferien*.

Das wichtigste Kriterium für die Austauschbarkeit ist, ob die beiden lexikalischen Einheiten (d.h. die Zusammensetzung und die Wortgruppe) zur Bezeichnung ein und derselben Erscheinung der objektiven Realität dienen und ob sie in dem gegebenen Kontext gegeneinander ausgetauscht werden können; kurz gesagt, ob zwischen ihnen *s y n o n y m i s c h e B e z i e h u n g e n* bestehen.

Das zweite Kriterium ist für uns die *Sprachüblichkeit*. Es gibt Komposita, die sich in Wortgruppen auflösen lassen, welche aber nicht sprachüblich sind, d.h. sie werden im Sprachgebrauch kaum anzutreffen sein. Die Verwendung einer bestimmten lexikalischen Einheit spielt hier (im Kommunikationsprozeß) eine sehr wichtige Rolle. An dieser Stelle sei auf den Unterschied zwischen System und Norm hingewiesen: "Nicht alles, was im System angelegt ist und dem System entspricht, ist zugleich normgerecht. Entsprechend gibt es Verstöße gegen das System (die schwer wiegen) und solche gegen die Norm. Sprachlich korrekt ist erst das, was sowohl den Regeln des Systems entspricht als auch tatsächlich normgerecht ist"<sup>21</sup>.

Diese zwei Kriterien hängen sehr eng zusammen; sie dürfen nicht getrennt behandelt werden. Auf dieser Grundlage wurden die obengenannten drei Gruppen der Komposita hinsichtlich der Austauschbarkeit herausgearbeitet.

<sup>21</sup> G. H e l b i g, *Zu einigen Problemen der Lexikologie und Wortbildung unter dem Aspekt des Fremdsprachenunterrichts*, "Linguistische Arbeitsberichte" 1972, Nr. 6, S. 70.

## ZUM PROBLEM DER SYNONYMITÄT

Das Hauptkriterium für die Austauschbarkeit, wie schon oben festgestellt wurde, ist die Synonymie. Ungeachtet einer Vielzahl von Untersuchungen, speziell zur lexikalischen Synonymie, bestehen jedoch noch immer Meinungsverschiedenheiten darüber, auf Grund welcher Kriterien Wörter als Synonyme bezeichnet werden können. Es muß von vornherein gesagt werden, daß hier (bei der Synonymie von Kompositum und entsprechender Wortgruppe) ein Spezialfall von Synonymie vorliegt. Die Synonymie dieser sprachlichen Erscheinungen entsteht am häufigsten erst in der Rede, im Sprachgebrauch; sie existiert nicht im Lexikon, ist also nicht von vornherein gegeben. Sie dient der Ausdrucksvariation, der Konkretisierung und der Gegenüberstellung, wobei sie einen unterschiedlichen Grad an Expressivität sowie stilistische Unterschiede zum Ausdruck bringen kann. Žepić ist der Meinung, daß bei den Komposita, die sich transformieren lassen, der Unterschied zur Wortgruppe rein stilistischer Natur ist; inhaltlich stimmen sie überein. Er schreibt dazu: "Eine Information, die in Form eines Kompositums gesendet wird, enthält, außer den beiden lexikalischen Elementen, in ihrer Tiefenstruktur auch eine der Transformationsmöglichkeiten. Eine solche Information kann aber in ihrer Oberflächenstruktur die Form der Transformation haben, weil beide Formen - Zusammensetzung und ihre Transformation - sozusagen sprachlich gleichberechtigt sind. Es ist völlig irrelevant, ob wir z.B. *Beziehungsfügung* oder *Fügung von Beziehungen* sagen, der Unterschied ist rein stilistischer, nicht inhaltlicher Natur"<sup>22</sup>. Wir stimmen mit der Auffassung von Žepić im großen und ganzen überein. Nach der Untersuchung unserer Belege aber sind wir geneigt zu behaupten, daß die stilistischen Unterschiede erst in einem größeren Zusammenhang, d.h. in einem größeren Kontext sichtbar werden können.

Im Falle der Synonymie von Zusammensetzung und Wortgruppe handelt es sich nach unserer Ansicht um lexikalisch-syntaktische Synonymie. Die Bestimmung der Synonymie basiert auf dem

<sup>22</sup> Ž e p i ć, a.a.O., S: 99.

Kriterium der gegenständlich-begrifflichen Bezogenheit oder Bezeichnungsidentität. Die Synonymie von Zusammensetzung und Wortgruppe ist eine in der deutschen Sprache objektiv existierende lexikalisch-semantische Beziehung, die von kompetenten Sprechern der Sprache erfaßt und deshalb in der Rede verwendet wird. Wir stützen uns bei der Bestimmung der Synonymie auf die Substitution und Distribution der Zusammensetzung und der entsprechenden Wortgruppe. Beide haben oft den gleichen Mitteilungswert und sind daher gegeneinander austauschbar. Dabei sind beide durch das Vorhandensein gleicher allgemeiner semantischer Merkmale gekennzeichnet. Darüber hinaus können sie auch differenzierte semantische Merkmale aufweisen.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Synonymierelation zwischen Zusammensetzung und entsprechender Wortgruppe auf folgenden Eigenschaften beruht:

1) sowohl die Zusammensetzung als auch die Wortgruppe werden zur Bezeichnung ein und derselben Erscheinung der objektiven Realität verwendet (das Kriterium der gegenständlich-begrifflichen Bezogenheit);

2) sie sind parallele lexikalische Einheiten, die sich in ihrer Form voneinander unterscheiden;

3) sie sind in vielen Fällen bedeutungsgleich, in manchen Fällen bedeutungsähnlich;

4) sie weisen einen unterschiedlichen Grad an Expressivität sowie stilistische Unterschiede auf; sie unterscheiden sich auch in ihrer kontextualen Gebrauchsmöglichkeit;

5) sie können gegeneinander ausgetauscht werden, weil sie oft den gleichen Mitteilungswert haben;

6) sie haben den gleichen Satzgliedwert, d.h. sie treten in gleicher Position im Satz auf;

7) die Synonymie kommt vorwiegend bei vollmotivierten Zusammensetzungen vor;

8) die Synonymie dient der Ausdrucksvariation oder der Konkretisierung.

Im folgenden wollen wir das Problem der Synonymie von Zusammensetzung und Wortgruppe auf praktische Weise darstellen. Dabei stützen wir uns auf die oben angeführte Arbeitsdefinition.

Das Kriterium der Synonymität und das damit eng zusammenhängende Kriterium der Sprachüblichkeit - unter Berücksichtigung des Kontextes - führte uns zu folgenden Ergebnissen:

## 1. Im Bereich des Kompositums "Substantiv + Substantiv"

### 1.1. Eine Möglichkeit der Transformation

#### 1.1.1. Genitivische Wortgruppe

Die Komposita, die sich in Wortgruppen mit dem genitivischen Attribut auflösen lassen, stellen den weitaus überwiegenden Teil der deutschen Komposition dar. Sehr oft - sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch - begegnen wir der Tatsache, daß ein Kompositum und die entsprechende Wortgruppe im Genitiv nebeneinander vorkommen, z.B. *Pistenkurve* und *Kurve der Piste*: An einer Stelle steht das Kompositum: "Der zweite Schwung mißriet offensichtlich, ich wurde über den Wall der *Pistenkurve*, die hier fast einer Bobbahn gleich, hinausgetragen, war froh, Haltung und Richtung zu bewahren, und setzte in nahezu hoffnungsloser Situation zum dritten und letzten Schwung an".

Etwa eine Seite weiter finden wir die gleiche *Pistenkurve*, aber als eine Wortgruppe mit dem genitivischen Attribut: "Der Gondelführer und drei junge Männer glotzten beim Hinauffahren auf meine Schispitze und machten Bemerkungen; mich focht es nicht an, mutig blickte ich durch die Schroffen zum Gipfel. Dann kam die Querung zur Einfahrt und die Begegnung mit jener *Kurve der Piste*..."<sup>23</sup>

Diese Tatsache, daß derart vergleichbare Gebilde oft im Sprachgebrauch nebeneinander auftreten, mit anderen Worten, daß beide Konstruktionsarten nebeneinander ohne irgendwelchen

---

<sup>23</sup> R. K i r s c h, *Der Chirurg Professor Schober*, [in:] *DDR-Porträts*, Leipzig 1974, S. 389-390.

Bedeutungsunterschied verwendet werden<sup>24</sup>, zwingt uns zu der Auffassung, daß zwischen ihnen Bezeichnungsidentität besteht. Diese Erscheinung wird in der sprachwissenschaftlichen Literatur als "genitivischer Parallelismus"<sup>25</sup> bezeichnet.

Einige Beispiele aus unserer Belegsammlung sollen auf die zur freien Wahl offenstehenden synonymischen Ausdrucksmöglichkeiten aufmerksam machen:

- "..., sagte ihm der Parteisekretär"<sup>26</sup>,
- "..., sagte ihm der Sekretär der Partei,
- "Unterwegs suchten sie..., die die eifrigsten Genossenschaftsgegner waren"<sup>27</sup>,
- "..., die die eifrigsten Gegner der Genossenschaft waren,
- "..., ein Polizeispitzel soll durch Fenster beobachtet haben, wie..."<sup>28</sup>,
- "..., ein Spitzel der Polizei soll... beobachtet haben.
- "Als die Pressemeldung bekannt wurde, ..." <sup>29</sup>,
- Als die Meldung der Presse bekannt wurde, ...

Die angeführten Beispiele machen uns das Problem der Synonymie klar, Sie liefern Beweise dafür, daß die genitivischen Zusammensetzungen durch die Wortgruppen mit dem genitivischen Attribut in den meisten Fällen ersetzt werden können, ohne daß der Sachverhalt der einzelnen Aussagen verändert wird. Dieser Eindruck der Synonymie beruht darauf, daß die inhaltliche Schicht der kompositionellen Bedeutungsstruktur, bei allen diesen Umschreibungen erhalten bleibt: "Der besondere Zusammenhang, der zwischen den 'genitivischen' Komposita und den Wortgruppen mit dem Genitiv-Attribut besteht, bringt sie näher zueinander und macht die synonymischen Beziehungen inniger und

<sup>24</sup> Vgl. W. Admoni, *Der deutsche Sprachbau*, Leningrad 1972, S. 56 und Stepanowa, a.a.O., S. 337; dieselbe, *Methoden der synchronen Wortschatzanalyse*, Halle an der Saale 1973, S. 98-99.

<sup>25</sup> Pavlov, a.a.O., S. 71.

<sup>26</sup> E. Strittmatter, *Der neue Mensch*, [in:] *DDR-Porträts*, S. 74.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 75.

<sup>28</sup> Kirsch, a.a.O., S. 372.

<sup>29</sup> G. Baumert, *Einer muß General werden*, [in:] *DDR-Porträts*, S. 436.

enger als in den übrigen Fällen. Denn hier ist die sonst fehlende formelle Übereinstimmung der attributiven Glieder beider Gebilde vorhanden. Die Beziehung in der Grundschrift der kompositionellen Bedeutung stimmt hier nicht nur inhaltlich mit einer der Beziehungen überein, die dem Genitiv zukommen, sondern findet auch den formell genitivischen oder, wenn man darauf besteht, den 'genitivartigen' Ausdruck im Auslaut des Bestimmungsgliedes"<sup>30</sup>.

Es gibt auch Fälle, wo zwar die inhaltliche Identität vorhanden ist, trotzdem würde niemand auf die Idee kommen, den gleichen Sachverhalt anstatt mit einer Zusammensetzung mit einer Wortgruppe im Genitiv auszudrücken, z.B.:

- "Sein *Arbeitsgebiet* Kohlenhydrate brachte ihn als Assistent zu dem Chemiker Bergmann; ..." <sup>31</sup>,
- Sein *Gebiet der Arbeit* Kohlenhydrate brachte ihn...,
- "..., fast sich Blut in der *Brusthöhle* sammelt" <sup>32</sup>,
- ..., fast sich Blut in der *Höhle der Brust* sammelt.

#### 1.1.2. Präpositionale Wortgruppen

Die Austauschbarkeit von Zusammensetzung und präpositionaler Wortgruppe kommt nicht in so großem Maße vor wie bei den genitivischen Wortgruppen. Ihr Auftreten ist ganz unterschiedlich - je nachdem, welche Präpositionen in der Fügung auftreten. Die unten angeführten Beispiele zeigen uns die synonymischen Ausdrucksmöglichkeiten, die im Bereich der Komposita mit der präpositionalen Transformation zur Verfügung stehen:

- "Man müßte also in Haarlem ein *Hotelzimmer* suchen..." <sup>33</sup>,
- Man müßte... ein *Zimmer im Hotel* suchen...,
- "... heute werden noch *Betonpfähle* verwendet" <sup>34</sup>,
- ... heute werden noch *Pfähle aus Beton* verwendet.

<sup>30</sup> P a v l o v, a.a.O., S. 70.

<sup>31</sup> D. N o l l, *Das Faserforschungsinstitut und sein Direktor*, [in:] DDR-Porträts, S. 79.

<sup>32</sup> K i r s c h, a.a.O., S. 378.

<sup>33</sup> F. W a n d e r, *Holland auf den ersten Blick. Impressionen von einer Autoreise*, Leipzig 1972, S. 62.

<sup>34</sup> Ebenda, S. 16.

Bei diesen Beispielen, die wir oben angeführt haben, ist die inhaltliche Identität vorhanden. Es gibt aber auch Komposita (gerade bei der präpositionalen Transformation), die mit den entsprechenden Wortgruppen übereinstimmen, vom Sprachgebrauch her sind sie aber nicht gebräuchlich, oder, besser ausgedrückt, die Zusammensetzung hat den Vorrang. Wir illustrieren dies an einigen Beispielen:

- "... und die westlichen Küstengebiete vor Überschwemmungen schützen"<sup>35</sup>,
- ... und die westlichen Gebiete an der Küste... schützen,
- "Während der Mittagszeit nimmt man..."<sup>36</sup>,
- Während der Zeit um Mittag nimmt man...

#### 1.1.3. Adjektivische Wortgruppen

Die nominalen Zusammensetzungen, deren erste Konstituente in der Wortgruppe als Adjektiv erscheint, sind bis auf wenige Ausnahmen als Synonyme zu betrachten, d.h. sie sind durchaus gegen eine Wortgruppe austauschbar:

- "Dieser Küstenstreifen hat etwa 200 Sonnentage im Jahr"<sup>37</sup>,
- Dieser Küstenstreifen hat etwa 200 sonnige Tage im Jahr.

#### 1.1.4. Appositionelle Wortgruppen

Hier kann man wohl auch von absoluter Synonymie von Zusammensetzung und appositioneller Wortgruppe sprechen, vgl.:

- Er nahm ein Kreidestück zur Hand,
- Er nahm ein Stück Kreide zur Hand.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 76.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 11.

<sup>37</sup> Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, ed. R. Klappenbach, W. Steinitz, Berlin 1978.

## 1.2. Zwei und mehrere Möglichkeiten der Transformation (zum Problem der Konstruktionssynonymie)

Der Begriff "Konstruktionssynonymie" stammt von W. Motsch: "Die syntaktische Verwandtschaft (Konstruktionssynonymie) zwischen unterschiedlichen Oberflächenstrukturen ist explizit beschreibbar, indem gezeigt werden kann, daß verschiedene Strukturen auf eine Tiefenstruktur zurückgehen"<sup>38</sup>. Da wir jede Zusammensetzung als eine Oberflächenerscheinung auffassen, tritt unseres Erachtens die Konstruktionssynonymie dann zutage, wenn wir sie in die entsprechende Wortgruppe transformieren, d.h. auf die Tiefenstruktur zurückführen. Das betrifft nur diejenigen Komposita, die zwei oder mehrere sinnvolle und zugleich bedeutungsgleiche oder -ähnliche Tiefenstrukturen zulassen.

Es gibt verschiedene Arten von Synonymen: morphologische, morphologisch-syntaktische, lexikalisch-syntaktische und stilistische. Hier werden wir es mit den lexikalisch-syntaktischen Synonymen zu tun haben, die bei der Zurückführung bestimmter Oberflächenerscheinungen (Zusammensetzungen) auf die entsprechenden Tiefenstrukturen (Wortgruppen) auftreten. Es handelt sich dabei um die Erscheinung, daß viele Komposita zwei, drei und mehrere Transformationsmöglichkeiten zulassen. Daraus entstehende Syntagmen sind der Bedeutung nach gleich - sie besitzen also die gleichen semantischen Merkmale und können einander ersetzen. Am meisten kommen nebeneinander die genitivischen und die präpositionalen Transformationen vor: "Genitivische und präpositionale Syntagmen stellen den weitaus überwiegenden Teil aller Zusammensetzungen mehrerer Substantive dar. Beide besitzen hohe Produktivität und führen ständig zu Neubildungen, die von jedem kompetenten Sprecher der deutschen Gegenwartssprache verstanden werden können"<sup>39</sup>.

<sup>38</sup> W. M o t s c h, *Analyse von Komposita mit zwei nominalen Elementen*, [in:] *Progress in Linguistics*, The Hague-Paris 1970, ed. M. Bierwisch, K. E. Heidolph, S. 208.

<sup>39</sup> B. N a u m a n n, *Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1972, S. 98 ("Germanistische Arbeitshefte", Nr. 4).

Wir unterscheiden im einzelnen folgende Gruppen von Konstruktions synonymen:

A. Zwei Möglichkeiten der Transformation (= T).

1) Genitivische T/Präposition *an*:

*Herzoperation* - Operation des Herzens,  
- Operation am Herzen,

*Universitätsstudent* - Student der Universität,  
- Student an der Universität;

2) Genitivische T/Präposition *auf*:

*Dorflehrer* - Lehrer des Dorfes,  
- Lehrer auf dem Dorfe;

3) Genitivische T/Präposition *durch*:

*Polizeiaufsicht* - Aufsicht der Polizei,  
- Aufsicht durch Polizei;

4) Genitivische T/Präposition *für*:

*Zimmerpreis* - Preis des Zimmers,  
- Preis für das Zimmer,

*Monatsabrechnung* - Abrechnung des Monats,  
- Abrechnung für den Monat;

5) Genitivische T/Präposition *in*:

*Sommertag* - Tag des Sommers,  
- Tag im Sommer;

6) Genitivische T/Präposition *mit*:

*Maschinenarbeit* - Arbeit der Maschine,  
- Arbeit mit einer Maschine;

7) Genitivische T/Präposition *von*:

*Nitrozellulosegewinnung* - Gewinnung der Nitrozellulose,  
- Gewinnung von Nitrozellulose;

8) Genitivische T/Präposition *über*:

*Geschichtsbuch* - Buch der Geschichte,  
- Buch über die Geschichte;

9) Genitivische T/Präposition *um*:

*Hofmauer* - Mauer des Hofes,  
- Mauer um den Hof;

10) Genitivische T/Präposition *zu*:

*Stadtter* - Tor der Stadt,  
- Tor zur Stadt;

11) Genitivische T/Adjektivische T:

- Stadtarchiv* - Archiv der Stadt,  
- städtisches Archiv,  
*Geschichtsbild* - Bild der Geschichte,  
- geschichtliches Bild;

## 12) Adjektivische T/verschiedene Präpositionen:

- Holzterappe* - hölzerne Treppe,  
- Treppe aus Holz,  
*Erdenglück* - irdisches Glück,  
- Glück auf Erden,  
*Pflanzenkost* - pflanzliche Kost,  
- Kost aus Pflanzen;

## 13) Zwei verschiedene Präpositionen:

- Tierversuch* - Versuch an Tieren,  
- Versuch mit Tieren,  
*Klassenverhältnis* - Verhältnis zwischen den Klassen,  
- Verhältnis unter den Klassen,  
*Gemeinderatswahlen* - Wahlen zum Gemeinderat,  
- Wahlen für den Gemeinderat;

## 14) Genitivische T/Appositionelle T:

- Kreidestück* - Stück der Kreide,  
- Stück Kreide;

## 15) Präpositionale T/Appositionelle T:

- Blutstropfen* - Tropfen von Blut,  
- Tropfen Blut.

## B. Drei und mehrere Möglichkeiten der Transformation.

Es gibt eine kleine Gruppe von Zusammensetzungen, die sich auf drei oder sogar mehr Arten auflösen lassen. Im folgenden möchten wir anhand unserer Belege diese sprachliche Erscheinung beleuchten. Wir unterscheiden folgende Gruppen:

## 1) Genitivische T/Adjektivische T/Präpositionale T:

- Innenausstattung* - Ausstattung des Inneren,  
- innere Ausstattung,  
- Ausstattung im Inneren;

## 2) Drei Präpositionen:

- Geflügelsuppe* - Suppe aus Geflügel,  
- Suppe von Geflügel,  
- Suppe mit Geflügel;

## 3) Mehrere Möglichkeiten:

*Wohnungsschlüssel* - Schlüssel der Wohnung,  
 - Schlüssel von der Wohnung,  
 - Schlüssel für die Wohnung,  
 - Schlüssel zur Wohnung,

*Theaterkantine* - Kantine des Theaters,  
 - Kantine im Theater,  
 - Kantine vom Theater,  
 - Kantine am Theater,  
 - Kantine beim Theater.

In den beiden Gruppen haben wir versucht zu zeigen, was für Transformationsarten auf einmal, d.h. bei einer bestimmten Zusammensetzung vorkommen können. Die Darstellung bezweckt eine möglichst ausführliche Darlegung, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie beruht lediglich auf unserer eigenen Belegsammlung.

In der bisherigen Literatur zum Problem der Zusammensetzung wird zwar oft von der Konstruktionssynonymie gesprochen; es fehlt aber eine ausführliche Darstellung anhand von Beispielen. Es erschien uns deshalb wichtig, auf derartige quantitative Unterscheidungen der Transformierbarkeit der Komposita in die entsprechende Wortgruppe aufmerksam zu machen. Unserer Meinung nach spielt dies im Fremdsprachenunterricht eine sehr wichtige Rolle. Der Fremdsprachenlehrer bedient sich bei der Erörterung der Bedeutungsbeziehungen von Zusammensetzung der Transformation, was als das Finden eines Synonyms oder einer synonymischen Konstruktion bezeichnet werden kann. Indem er das quantitative Kriterium im Auge behält, bringt er dem Deutsch lernenden Ausländer mehr an Lexik bei.

Als besonders interessant und wichtig empfinden wir die Tatsache, daß einige Komposita in zwei Konstruktionen (Wortgruppen) mit unterschiedlichen Präpositionen transformiert werden können. Meistens sind das Präpositionen, die die gleichen Beziehungen in einer bestimmten Zusammensetzung zum Ausdruck bringen, z.B. die Präpositionen *zu* und *für*, *bei* und *in*, *mit* und *durch*, *mit* und *an*. Wenige Komposita (z.B. *Wohnungsschlüssel*) lassen mehrere Transformationen mit verschiedenen Präpositionen zu, bei denen wir es mit einer Zugehörigkeitsbeziehung zwischen den unmittelbaren Konsituenten zu tun haben.

## 2. Im Bereich des Kompositums "Adjektiv + Substantiv"

- "...: die Geschichte des *Neuanfangs* einer Fabrik"<sup>40</sup>,
- "...: die Geschichte des *neuen Anfangs* einer Fabrik.

## 3. Im Bereich des Kompositums "Verbalstamm + Substantiv"

- "Heinz Keßler bat sich *Bedenkzeit* aus"<sup>41</sup>,
- Heinz Keßler bat sich *Zeit zum Bedenken* aus.

Die dargestellten Ergebnisse lassen folgende verallgemeinernde Aussage zu: Die Austauschbarkeit von Zusammensetzung und Wortgruppe ist am häufigsten bei denjenigen nominalen Komposita anzutreffen, die sich genitivisch auflösen lassen (genitivischer Parallelismus), sowie bei einigen präpositionalen Transformationsarten (z.B. mit der Präposition *aus, für*). Es sei auch bemerkt, daß sich für die Austauschbarkeit syntaktische Beschränkungen auf Grund der Sprachüblichkeit ergeben.

Katedra Językoznawstwa Niemieckiego  
i Stosowanego

Jan Jeziorski

### O STOSUNKU MIĘDZY ZŁOŻENIEM A GRUPĄ WYRAZOWĄ W JĘZYKU NIEMIECKIM

W pierwszej części artykułu autor zajmuje się formalnymi kryteriami odróżniającymi złożenie od odpowiedniej grupy wyrazowej. Następnie omawia stosunki semantyczne między tymi dwoma jednostkami leksykalnymi.

<sup>40</sup> W. K o h l h a a s e, *Der Filmregisseur Slatan Dudow*, [in:] *DDR-Porträts*, S. 422.

<sup>41</sup> B a u m e r t, a.a.O., S. 435.

Przy przekształcaniu złożeń w odpowiednie grupy wyrazowe występuje najczęściej identyczność oraz rzadziej odmienność znaczeniowa. Pod względem semantycznym złożenia wskazują na określone stałe cechy pojęciowe, grupy wyrazowe natomiast na chwilowe zastosowanie.

Stwierdzona przy transformacji złożeń w odpowiednie grupy wyrazowe synonimia (związki synonimiczne) oraz konwencja językowa (*Sprachüblichkeit*) stanowią dwa podstawowe kryteria wymienności złożeń na grupę wyrazów. Przebadany materiał pozwala na stwierdzenie, że najczęściej mamy do czynienia z wymiennością przy grupach wyrazów z dopełniaczem (paralelizm dopełniaczowy) oraz przy grupach z przyimkami *aus* i *für*,

Relacje synonimiczne między złożeniami oraz odpowiednimi grupami wyrazowymi polegają na tym, że: 1) służą one do określania jednego i tego samego zjawiska rzeczywistości; 2) są paralelnymi jednostkami leksykalnymi różniącymi się formą; 3) w wielu wypadkach mają takie samo, w niektórych podobne znaczenie; 4) wykazują różnoraki stopień ekspresywności oraz różnice stylistyczne; różnią się także kontekstualnym zastosowaniem; 5) mogą być zamienne stosowane, jako że przekazują tę samą informację; 6) mają tę samą wartość syntaktyczną (*Satzgliedwert*), tzn. zajmują tę samą pozycję w zdaniu; 7) ten rodzaj synonimii ma miejsce przeważnie przy złożeniach całkowicie motywowanych; 8) synonimia tego typu służy różnorodności albo konkretyzacji wyrażeniowej.